

Starkbierfest der Pomperlbuam – bayerisch-zünftig

Wirtshausmusikanten Tom und Basti begeistern bei der Veranstaltung des FC-Bayern-Fanclubs – 400 Besucher

Von Birgit Auer

Bad Griesbach. Eine voll besetzte Stockhalle, ein zünftiger Abend mit starkem Bier und bester Unterhaltung und ein neues prominentes Mitglied für die Pomperlbuam – mit dem diesjährigen Starkbierfest kann der FC-Bayern-Fanclub vollauf zufrieden sein. „Der Auftritt von Tom und Basti war erneut ein voller Erfolg“, freute sich Präsident Gerhard Rieger.

„Spritzig“ hatte Bürgermeister Jürgen Fundke das Hacklberger Humorator-Fass angezapft und damit das Starkbierfest der Bad Griesbacher Pomperlbuam offiziell eröffnet. Gemeinsam mit Präsident Charly Rieger begrüßte er anschließend die 400 Gäste in der Stockhalle und wünschte einen schönen Abend mit dem gehaltvollen Bier und einem ebenso gehaltvoll-lustigen Programm der zwei beliebtesten Wirtshausmusiker.

Und die rockten nicht nur die Stockhalle, Tom wurde vor dem Auftritt sogar unverhofft zum Parkplatzzeiger: Er stand gerade vor der Halle im Freien, als dort ein Auto mit FRG-Kennzeichen hielt. Eine ältere Dame mit Krücken stieg aus und die Fahrerin fragte, ob sie auf die neuen Parkplätze fahren dürfe. „Natürlich, ich mache Ihnen gleich auf“, sprang Tom spontan zur Hilfe. Nachdem die Frau ihn scheinbar nicht erkannt hatte, fragte er sie: „Und wega de zwoa Deppen fahrts Ihr extra soweit her?“, worauf prompt die Antwort kam: „Ja mei, d’Oma woits hoid seng.“

Und genau solche Episoden sind es, die spontan mit ins Programm aufgenommen werden und die mitreißende Musik mit individuellen Gags würzen. Da bleiben auch Bürgermeister Jürgen Fundke („Der red so vui. Der kann ned von da sein...“) und die Vorstandschaft nicht verschont.

Dass die zwei aus der Mauth („englisch: mouth“) kommen, ist mittlerweile kein Geheimnis mehr. Für ihre jüngste CD „Zeit-



Bürgermeister Jürgen Fundke (3.v.l.) zapfte den Humorator an und stieß sogleich an mit (v.l.) Ehrenpräsident Manfred Wagner, Kassier Armin Martikke, 3. Präsident Gerhard Dombrofski, Präsident Gerhard Rieger und Robert Willeitner, Gebietsverkaufsleiter der Brauerei Hacklberg. – Fotos: Auer



Der Auftritt der Wirtshausmusikanten Tom und Basti war einmal mehr ein voller Erfolg.

lang“ ist ihre Heimat, der überschaubare Ort im Bayerischen Wald, sogar Dreh- und Angelpunkt. „Als wir alle wegen Corona daheim bleiben mussten, hatten wir buchstäblich lange Zeit, um uns ein neues Programm auszudenken“, erzählen die beiden. Und herausgekommen ist – bedingt durch den örtlich einge-

schränkten Radius – ein Panorama über die ländlich geprägte Heimat, samt Dorfleben, den Dorfbewohnern inklusive spezieller Charaktere und den dörflichen Highlights wie Vereinsleben oder Dorffesten.

So wird das Zusammenleben von alteingesessenen Dorfbewohner mit ihren neu hinzugezoge-



Basti machte mit der Pomperlbuam-Haube eine gute Figur.

nen Nachbarn beleuchtet. Da ist zum Beispiel Thorben-Marcel aus Schleswig-Holstein, der sein neues Haus aus der Portokasse bezahlt hat, beim Einleben in die Dorfgemeinschaft aber dann ärgste Probleme hat. „Zum Wasservogel-Singa wollt er unbedingt mit, hat aber ned gwusst, dass ma bei jedem Haus an Schnaps und a



Tom brillierte auch als Luciano Pavarotti.

Hoibe Bier dringa muaß.“ Der Integrationsversuch sei schlichtweg gescheitert: „256 Häuser – des packt kein Mensch. War schee zum Zuaschaun, wia da menschliche Körper von Haus zu Haus abbaut. Seither derf er nimmer furtgeh.“

„Vereinsleben ist heilig“, sind sich die zwei sicher. „Zu einem

Verein geht man in Bayern aber nur aus zwei Gründen: Entweder man möcht’ Bürgermeister werden oder einfach, dass man ned so viel dahoam is.“ Und so gibt es Lieder über die komplett ausgefüllte Woche mit zig Vereinsaktivitäten oder über die „Zwangseinsweisung“ in den Gartenbauverein, nachdem der Garten von Tom nicht standesgemäß für eine „Landesgartenschau-Nachbargemeinde“ war.

Tom und Basti geben ihre Lieder mit Gesang, Steirischer und Gitarre zum Besten und ergänzen das Ganze mit Geschichten, die sie so lebendig erzählen, dass sich die Zuhörer ohne Probleme ins „Imperial Casino Strazny“ oder an den Stammtisch im Wirtshaus versetzt fühlen. Ein Abend mit den Vollblutmusikern geht als mehrstündiges Lachmuskeltraining durch. Aber sie können auch leisere Töne. Zum Beispiel, mit ihrer Ode an das „was ma nu ham“. Also Läden und Berufe am Ort, Menschen, die das Dorf voranbringen und es zu etwas Besonderem machen. Genau hier klingt ihre Liebe zu ihrer Heimat am stärksten durch.

Als Höhepunkt haben sich die beiden ein ganz besonderes Zuckerl aufgespart: Ein Potpourri aus bekannten Schlagermelodien, die sie mit eigenen Texten versehen. So packt den Jäger die Panik, weil „S’ Gwehr ist ned do“ (Felicita) oder die bestellte Pizza ist zu groß und das Zwetschgenmandl am Nachbartisch schaut hungrig rüber: „Meng des Sie nu?“ (Mendocino). Die Kinder singen über „gwamperte Lehrer“ (Guanatanamera) und es gibt eine Saurei in der Küche, aber „Schuld daran war nur die Soß’am Ofa“ (Bosanova).

Am Ende gibt es langen Applaus für die beiden Profis, die sich im Gegenzug bei Publikum und Gastgebern bedanken: „Wahnsinn, hier helfen so viele Freiwillige mit“, zeigte sich Tomas Graf begeistert. „Und ihr spendet ständig für einen guten Zweck. Das muss man unterstützen. Deshalb bin ich auch seit heute offiziell Pomperlbuam.“